Nr. 80 Größte Abonnentenzahl. Freitag 3. April 1908. Tägliche Auflage 50000

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.
20. Jahrgang.
Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter" und „Der Bauernfreund"

Halleſches Tageblatt.
Bezugspreis 50 Pfg. monatlich frei ins Haus.
Mit Zustellung der „Halleschen humoristischen Blätter" monatlich 10 Pfg. mehr.
Durch die Post: Ausgabe A (ohne „Humor. Blätter") Mk. 2,10 bezgl. B (mit den „Hum. Blättern") „ 2,40 vierteljährlich außer Bestellgeld.
Anzeigen-Preis 20 Pfg. pro Zeile, auswärtige Anzeigen 30 Pfg. Reklamen 75 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Uebereinkunft.
Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße 16 (Eingang Dachrichstraße)
Erscheint täglich (außer Sonntags) nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.
Verantwortliche Redakteure:
Dr. Ludwig Stettenheim (Politik und Feuilleton)
Theodor Bach (Lokales, Umgebung, Handel, Gerichtssaal)
Alfred Gensch (Inseratenteil)
sämtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Eingang Dachrichstraße Treppe B Sprechstunde 4—5 Uhr nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Druck und Verlag von W. Kutzbach in Halle a. S.
— Fernsprecher 312 u. 423.—

Die heutige Nummer umfaßt 18 Seiten.

Neueste Ereignisse.

* Die „Hohenzollern" mit dem Kaiserpaar an Bord ist vor Syrakus angekommen.

* Der Reichstag beriet die Interpellation über Schiffahrtsabgaben.

* Der Staatssekretär des Reichsmarineamts Admiral von Tirpitz ist aus allerhöchstem Vertrauen in das Herrenhaus berufen worden.

* Der „März" veröffentlicht den Wortlaut der Briefe, die zwischen dem Kaiser und Lord Tweedmouth gewechselt sein sollen. Die Veröffentlichung wird von namhaften Blättern ernst genommen, vom Wolffbureau dagegen als Aprilscherz bezeichnet.

Die Schiffahrtsabgaben im Reichstag.

Unser Parlaments-Korrespondent schreibt uns aus Berlin, 1. April:

Die Frage der Ostmarkenzulage an die Post- und Telegraphenbeamten ist nunmehr endlich erledigt. Mit 163 gegen 142 Stimmen beschloß heute der Reichstag, daß, was die preußischen Beamten seit Jahren genießen, auch den Reichsbeamten unwiderruflich zuzuwenden. Es wird Freude sein in der Ostmark.

Der Reichstag wandte sich dann den halbverschollenen Interpellationen über die Schiffahrtsabgaben zu, für deren Beantwortung sich die Regierung reichlich Zeit gelassen hat. In dieser Angelegenheit ist, wie man weiß, Preußen das „Karnickel". Der Begründer der sozialdemokratischen Interpellation Abg. Dr. Frank, bezeichnete den größten Bundesstaat gar als den „inneren Feind" im Reiche, der mit seinem Bestreben nach Besteuerung der freien Flußschiffahrt eine wirtschaftliche Kriegserklärung des Nordens an den Süden Deutschlands loslasse, der sich mit einem revolutionären Grundsatz befreunde und die süddeutschen Staaten zu bestechen trachte. Der badische Advokat holte sogar Luthers Schrift „An den christlichen Adel deutscher Nation" hervor, um die preußische Junkerpolitik, die auch in der Schiffahrtsabgabenfrage sich geltend mache, zu kennzeichnen.

So massiver Ausdrücke bediente sich der Begründer der volksparteilichen Interpellation, Abg. Kämpfi, nicht. Er verwies auf die Schädigungen, die der deutschen Industrie durch die unausbleibliche Verteuerung der Rohstoffe drohe, und behandelte die verfassungsrechtlichen Schwierigkeiten der Sache, die durch ein Interpretationsgesetz zum Art. 54 der Reichsverfassung überwunden werden sollen, denn über juristische Zwirnsfäden stolpere nicht, wer mit altpreußischer Zähigkeit ein Ziel anstrebt.

Noch schweben die Verhandlungen mit den Bundesstaaten, wie aus der vom Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg verlesenen Erklärung des Reichskanzlers hervorging. Doch man möge sich beruhigen: fiskalische Interessen seien preußischerseits nicht maßgebend, nur der nationale Gedanke solle gefördert werden, und soweit internationale Verträge in Betracht kämen, würde das Erforderliche auf dem Wege loyaler Verhandlungen besorgt. Dem Einwand, daß es sich um eine verkehrsfeindliche Maßregel handele, begegnete der preußische Minister der öffentlichen Arbeiten Herr Breitenbach mit der Zusicherung, er als Verkehrsminister stelle sich auf keinen anderen Standpunkt, als auf den verkehrsfreundlichen. Preußen ziele ab auf eine Reichswasserstraßen-Gemeinschaft, Einführung von Zweckverbänden, und der Süden bedauere heute gewiß, daß das Bismarckische Projekt einer Reichseisenbahn-Gemeinschaft seinerzeit gescheitert sei. Der Geist der Verfassung stehe über dem Wortlaut. (Lachen links.)

Es ist seit langem kein Geheimnis, daß das Zentrum für die Schiffahrtsabgaben eintritt. Abg. Gerstenberger, der bayrische Pfarrer mit dem Jünglingsgesicht, schlug darum heut ohne viel Umstände — auf dem Hintergrund der Mainkanalisierung — in die ausgestreckte preußische Hand. Von einer Verteuerung der Rohprodukte könne man, bei den minimalen Steuersätzen nicht sprechen; hätten doch auch sämtliche Handelskammern Württembergs sich zugunsten der Schiffahrtsabgaben erklärt.

Als Gegner der Abgaben verbleiben also Sachsen, Baden, die Hansestädte, Oldenburg und wohl auch Hessen. Eine Mehrheit im Bundesrat für den Antrag Preußens dürfte also zusammenkommen, und erst recht eine solche im Reichstag für einen entsprechenden Gesetzentwurf. Nicht nur die Rechte, für die Abg. Kreth (kons.) sprach, sondern auch die überwiegende Mehrheit der Nationalliberalen, in deren Namen Abg. Wölzl, Münchens rechtskundiger Magistratsrat, das Wort führte, sind von der Zulässigkeit und Zweckmäßigkeit der Schiffahrtsbesteuerung überzeugt. Die bürgerliche und die äußerste Linke stehen also in dieser Frage gegen den alten Block der Zolltarifmehrheit. — Zahlreiche Redner, die Abg. Schrader (freis. Vg.) und Dr. David (Soz.), erklärten, an dem Abgabenprojekt nur eins erbitzen zu können: den agrarischen Pferdefuß.

Der Reichstag erregte sich über den ganzen Streit nicht sonderlich, selbst als Dr. David heftige Angriffe gegen die preußische Regierung richtete, — „Erpresserstatik" — ging nur eine mäßige Bewegung durchs Haus. Der preußische Minister Breitenbach aber protestierte sehr energisch gegen den seiner Regierung gemachten schweren Vorwurf, und im Interesse Württembergs und der Neckarkanalisierung, „einer Lebensfrage für den Stapelplatz Heilbronn", legte sich Abg. Vogt-Hall (Wirtsch. Vg.) mit Wärme für die Schiffahrtsabgaben ins Zeug. Auf den diametral entgegengesetzten Standpunkt stellte sich namens des gesamten Königreichs Sachsen" Abg. Günther-Plauen (freis. Vp.). Seine Bemerkung, Preußen übe einen „unmoralischen Druck" aus, wurde durch einen Ordnungsruf geahndet. Als ausnahmsweise nicht gemütliche Sachsen zeigten sich auch die Abg. Zimmermann (Reformp.) und Dr. Heinze (natl.). Es gibt in dieser Frage eben keinen Parteiunterschied unter den Sachsen, seit langem nicht sind von dort so scharfe Worte gegen Preußen gefallen.

Bismarcks Schwester.

In ihrem 81. Lebensjahre ist in Berlin, wie schon kurz gemeldet, Malwine von Arnim, des ersten Reichskanzlers einzige Schwester gestorben. Der Verstorbenen hat ihr großer Bruder, der ihr Zeit seines Lebens in herzlicher Liebe verbunden war, ein Denkmal errichtet, von dem man mit Recht sagen darf aere perennius, dauernder als Erz und höher als Aegyptens Pyramiden. Als persönlichen Bekenntnissen gebührt Briefen in der Literatur eine besonders hohe Bedeutung, und wir glauben, daß es in der ganzen Weltliteratur keine Briefe gibt, die denen des Fürsten Bismarck an seine einzige Schwester zur Seite gestellt werden könnten. Und auch unter den Briefen Bismarcks selbst gibt es keine innigeren und herzlicheren als die an seine „Malwine". In der reichen Schatzkammer von Bismarcks Briefen und Denkwürdigkeiten bilden die Episteln an seine Schwester Kleinodien erlesenster Art. Wir glauben zum ehrenden Gedächtnis der Toten nichts würdigeres tun zu können, als aus jenen Briefen des Bruders, die sie unsterblich gemacht, einige Stellen mitzuteilen. Unterm 7. Februar 1844 schreibt Bismarck: Soeben erhalte ich von Gisler Deine Stiefel, und während sie eingenäht werden, schreibe ich Dir, daß ich mich hier leidlich amüsiere und Dir in der Landstraße ein Gleiches wünsche. Es hat mich angenehm überrascht, zu hören, daß Du mit N . . . trape, trape, Trullek tanzest. — Der Glückwunschbrief zum 20. Geburtstage der

Frau Malwine von Arnim-Kröchlendorff, geb. von Bismarck †.

Schwester enthält folgende Stellen: Liebe Malwine! Bloß weil Du es bist, will ich von einem meiner wenigen Grundsätze abgehen, indem ich einen Gratulationsbrief parement pour ministre schreibe. Selbst kommen kann ich zu Deinem Geburtstage nicht, weil mein Bizeklaig noch nicht hier ist, um mich abzulösen; sonstigen würde ich riskieren, daß Du nach Deinem unglaublichen Bräutigams Vorbild überzeugt sein würdest, ich käme in Geschäften zu Euch und nicht um Deinetwillen. Genau betrachtet weiß ich übrigens nicht recht, was ich Dir wünschen soll, denn eigentlich kannst Du so bleiben. Lebe wohl mein Herz, grüße Vater, Arnim usw., in etwa vierzehn Tagen hoffe ich Euch zu sehen, bis dahin zähle und küsse. — An die „teute Kleine" sendet Bismarck von Nordernen aus einen sehr umfangreichen und herzlichen Brief mit prächtiger Schilderung seiner Erlebnisse und der ihn umgebenden Naturschönheiten. Der lieben Kleinen berichtet er in einem anderen Briefe: Ich bin wohlbehalten hier angekommen. In Naugard fand ich viel Schnee, viele Alten und viele Kinder, die Zähne bekommen . . . Mit besonderem Kouvert übersende ich Dir einige von den blonden Lieberwisiten, welche vor etwas länger als Jahresfrist Oskars (Oskar v. Arnim zurzeit des Briefes Gatte, vor Jahresfrist Bräutigam der Adressatin) Herz mit Dir zu teilen, den Vorzug hatte, und will wünschen, daß Du zur Frühstückszeit bevorzugte Nebenbuhlerinnen in ihnen findest. „Teuerste Kreuja!" redet ein Brief aus dem Jahre 1845 die Schwester an, in dem Bismarck mitteilt, daß er nicht den geringsten Schlüssel mitgenommen habe und aus Erfahrung sagen könne, daß es niemals zu dem mindesten Resultat führt, nach Schlüsseln zu suchen. Liebe Kleine, Liebe Arnimen so lauten die Ueberschriften der vielen, vielen anderen Briefe aus des Bruders Feder. Am 10. Januar 1847 berichtet ein mit der Ueberschrift Malunda! versehenes Brief von Bismarcks Entschluß, sich mit Johanna von Puttkamer zu vermählen. Die Schwester war die erste, der Bismarck seinen Geheimnis anvertraute. So lang und glücklich aber auch die Zeit seiner Ehe war, der Graf und der Fürst Bismarck hielt in unveränderter Liebe und Treue zu seiner Schwester und der mit dieser bis an das Ende seiner Tage gepflogene Briefwechsel ist nicht nur ein prächtiges Stück Zeitgeschichte, sondern zugleich ein Document humaine von unvergleichlicher Schönheit.

Um des Kindes willen.

Roman von M. Doberenz-Eberlein.

12] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Rosaly hätte ihrem Gatten so gern ein Dankeswort gesagt, doch ihr war die Kehle wie zugeschnürt. Sie fühlte sich bedrückt ihm gegenüber, und er war jetzt immer so furchtbar gereizt.

„Wir werden früher am Buchenberg anlangen als die anderen", unterbrach er mit einem Blick auf die rasch ausgreifenden Pferde das Stillschweigen.

Er bog in einen Seitenweg ein: „Wir wollen einen Umweg machen, wir treffen trotzdem noch zur rechten Zeit ein."

Sie entgegnete nichts, sondern schaute hin' auf die im saftigen Grün leuchtenden Wiesen, durch die sie fuhren, sah die am Wegestrand im jungen Blütenschmuck stehenden Bäume, die bei der raschen Fahrt vorüberzufliegen schienen, sie sah den klarblauen Himmel über sich, an dem die Sonne leuchtend stand und hätte doch nicht zu sagen vermocht, was sie sah. Immer geschwinder flog der leichte Wagen dahin. Albrecht ließ die jungen Füchse ausgreifen, ja er trieb sie sogar zu immer schnellerem Laufen an. Es schien ihm eine Wohltat zu sein, die feurigen Rosse gewähren zu lassen, um ihnen doch im geeigneten Augenblicke seine Gewalt über sie zu zeigen. Der Weg ward jetzt schmäler und stieg bergan. Albrecht ließ die Tiere trotzdem kein langsameres Tempo anschlagen. Jetzt hatte man eine felsige Höhe erreicht; Steinbrüche befanden sich dort, dicht an diesen führte der Fahrweg vorbei. An der anderen Seite des Weges dehnte sich ein düsterer Tannenwald aus.

Rosaly war es so beklommen zu Mute, ihr schwindelte von der schnellen Fahrt. Sie öffnete die Lippen, um ihren Gatten zu bitten, die Pferde langsamer gehen zu lassen.

Da — im selben Augenblicke ertönte ein Schuß! Dröhnend den Wiederhall fand er in den Bergen.

Die Pferde stutzten, weit blähten sich die Nüstern, dann ging es fort in rasender Eile! Fort den schmalen Weg an den Steinbrüchen entlang, fort, entgegen der grausigen Tiefe, — dem Verderben! Da gab es kein Halten mehr. Hoch sprangen die Erdstücke auf unter den hoch scheinbar kaum den Boden berührenden Hufen der in wahnsinniger Angst wie toll dahinrasenden Tiere. Nur noch wenige Schritte — und alle waren rettungslos verloren! Dort machte der sich wieder senkende Weg eine Biegung; die keiner Gewalt mehr gehorchenden Füchse würden blind vorwärts schießen und alles mit sich hinunterreißen in den klaftertiefen Abgrund!

„Halt Dich fest!" raunte Albrecht seiner Gattin zu.

Dann, mit übermenschlicher Anstrengung riß er die Zügel an sich — hoch bäumten die Pferde auf und — standen, zitternd, am ganzen Körper mit Schweiß bedeckt, der Gewalt gehorchend, still.

Im nächsten Augenblicke war der Kutscher an der Seite der geängstigten scheuen Rosse und suchte sie zu beruhigen.

Albrecht war sofort vom Wagen gesprungen und hatte die totenbleiche junge Frau herabgehoben. Sie war betäubt! Albrecht hielt sie lange in den Armen; es war, als wolle er sie nimmer lassen. Er zog sie an sich, fester und fester. Stumm ruhten seine Augen auf ihrem noch immer totenbleichen Gesicht, dann schweiften sie hinüber nach dem Abgrund und ein Schauder überrieselte den starken Mann.

„Gnädiger Herr, die Pferde sind ganz heil und dem Geschirr und Wagen ist auch nichts geschehen!" meldete der Kutscher.

Da gab Albrecht sein Weib langsam frei, doch ihre Hand behielt er in der seinen.

„Hat es Dich sehr erschreckt?" Er beugte sich zu ihr nieder und versuchte in ihre Augen zu schauen, sie blieben gesenkt, doch unter den dunklen Wimpern stahlen sich helle Tropfen hervor. Er machte eine Bewegung, als wolle er den blonden Kopf der jungen Frau an seine Brust ziehen, dann seufzte er auf und preßte seine Lippen auf ihre zitternde Hand.

„Armes Kind!" murmelte er leise.

Rosaly erbebte unter der Berührung seiner Lippen, denn brennend heiß und lange ruhten sie auf ihrer Hand!

Auch jetzt gab er sie nicht frei, er zog sie durch seinen Arm und wandte sich an den Kutscher: „Wir sind kaum noch zehn Minuten von dem Buchenberg entfernt, ich gehe mit der Baronin voraus, wir hätten ja so nur bis zum Fuß des Berges fahren können — und Du folgt langsam mit den Pferden nach. Sei vorsichtig!" Lief er noch dem mit abgezogenen Hute dastehenden Kutscher zu.

Dann schritt er langsam mit seiner Frau nach dem Buchenberg, den man an der Wegbiegung nahe vor sich sah.

Rosaly blickte hinab in die grausige Tiefe des Steinbruchs, als sie am Arm ihres Gatten dicht daneben hinschritt, unwillkürlich erbebte sie bei dem Gedanken, wie nahe ihnen die Gefahr gewesen, dort unten mit zerschellten Gliedern zu liegen.

Albrecht fühlte ihr Beben und zog ihren Arm beruhigend näher an sich.

„Ich denke, wir schweigen über unser Erlebnis, um den andern nicht noch durch nachträgliche Angst die frohe Stimmung zu verderben!" sprach er ruhig.

Die junge Frau war einverstanden.

Sie hatten den Buchenberg erreicht und erblickten den leeren Landauer, der am Fuße desselben auf die Rückkehr der Herrschaften harrte. Langsam und schweigend erstiegen sie den Berg. Sie waren zu sehr mit ihren Gedanken beschäftigt, um ein gleichgültiges Gespräch beginnen zu können.

„Willkommen — willkommen!" tönte es ihnen jubelnd entgegen, und aufblickend gewahrten sie Alix, die sie mit dem Taschentuche winkend begrüßte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19080403011/fragment/page=0001

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 1. April. (Die Reise des Kaisers.) Die „Hohenzollern" und die „Hamburg" liefen um 3 Uhr in den Hafen von Syrakus ein. Am Montag hatten die deutschen Schiffe eine prächtige Fahrt durch die Adria. Gegen abend erhielt die „Hohenzollern" durch Funkenspruch ein Telegramm aus Ancona, worin die Deutschen Anconas durch ihren Konsul ihre Huldigung und ihre Wünsche für eine glückliche Fahrt ausdrückten. Mit Sonnenuntergang kehrte die italienische Torpedobootsdivision nach Venedig zurück. Am Dienstag gegen morgen mußte der „Ferruccio" wegen Havarie zurückbleiben. Das Wetter blieb schön. Vormittags kam die bewaldete italienische Küste bei Vieste in Sicht, später Bisceglia, Trani, Bari und nachmittags um 3 Uhr Brindisi. Dort und später in Otranto wurde Post an Bord genommen. Heute herrscht frischer Westwind. 9 Uhr 30 Min. vorüber Kap Spartivento passiert.

Nachdem die „Hohenzollern" und die „Hamburg" im Hafen von Syrakus vor Anker gegangen waren, empfing der Kaiser an Bord den deutschen Konsul Marquese Bonanno, den dem deutschen Konsulat attachierten Ingenieur Kroll und den Hafenkapitän, Fregattenkapitän Bonetti. Ferner nahm der Kaiser die Meldung des zum Fregattenkapitän beförderten Kommandanten der „Hamburg", Mitter von Mann entgegen. Die Stadt ist beflaggt. Beim Einlaufen der deutschen Schiffe spielte eine Kapelle am Ufer die deutsche Nationalhymne.

Um 5 Uhr nachmittags gingen die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise an Land. Sie besuchten die Katakomben und das griechische Theater.

Wie man aus Konstantinopel meldet, bringen die dortigen türkischen Zeitungen heute ein offiziöses Communiqué, das besagt, daß angesichts der aufrichtigen Freundschaft zwischen Kaiser Wilhelm und dem Sultan der Exkaiserlichen Turkhan-Pascha beauftragt worden ist, den Kaiser bei Besuch der adriatischen Küste im Namen des Sultans zu begrüßen. — Wir berichteten bereits, daß Turkhan-Pascha an Bord des „Izzedin" nach den adriatischen Gewässern geht.

Zwei Kavallerie-Eskadronen aus Adrianopel wurden über Dede-Agatsch zur Begrüßung des Deutschen Kaisers nach der Küste von Epirus entsandt.

— (Zirpitz ins Herrenhaus berufen.) Der Kaiser richtete gestern aus Otranto folgendes Telegramm an den Staatssekretär von Tirpitz-Berlin: Ihre Meldung über die Annahme des Marineetats hat Mich hoch erfreut, ist doch hiermit ein sehr wichtiger Abschnitt im Aufbau der Marine erreicht worden. — Das Bewußtsein des errungenen Erfolges im Dienste des Vaterlandes wird Ihnen und Ihren Mitarbeitern der beste Lohn für alles Mühen und Sorgen sein. Es ist mir aber ein persönliches Bedürfnis, meiner dankbaren Anerkennung Ihrer Verdienste sichtbaren Ausdruck zu geben und ich habe deshalb beschlossen, Sie aus besonderem Vertrauen in das preußische Herrenhaus zu berufen. Indem ich Ihnen dies mittelle, ersuche ich Sie, mir Vorschläge zu Auszeichnungen für Ihre Mitarbeiter einzureichen. gez. Wilhelm I. R.

— (Erhöhung der Zivilliste des Königs von Preußen?) Die aus angeblich zuverlässiger Quelle geschöpfte Nachricht, dem preußischen Abgeordnetenhause werde demnächst eine Vorlage zugehen, in der die Erhöhung der jetzt 15719296 Mark betragenden Zivilliste des Kaisers und Königs um einen erheblichen Betrag gefordert werden wolle, nachdem sie schon im zweiten Regierungsjahre des Kaisers um 3½ Millionen Mark erhöht worden war, kann unmöglich in dieser Fassung zutreffen. Die preußische Landtagssession wird in den nächsten Tagen geschlossen, und es finden Neuwahlen statt; von einer demnächstigen Einbringung der erwähnten Vorlage kann danach keine Rede sein. An Stellen, die etwas von dem Plane einer solchen Vorlage wissen müßten, ist von einem solchen, laut „Deutscher Tagesztg." auch nichts bekannt. Soviel ist unbedingt sicher, daß der jetzige Landtag mit der Angelegenheit nicht befaßt werden wird.

— (Reichstagsersatzwahl in Emden.) Bei der heute vorgenommen Stichwahl zum Reichstage im 1. Hannoverschen Wahlkreise sind 21702 Stimmen abgegeben worden. Davon entfielen auf Fegter (freis. Vg.) 12687, auf Groeneveld (ztsch. soz.) 9015 Stimmen. Fegter ist somit gewählt.

— (Das Herrenhaus) brachte gestern den Staatshaushaltsetat, von dem noch der Kultusetat zu erledigen war, zum Abschluß. Aus den Verhandlungen sind eine Verwahrung des Professors Reinke gegen die Auffassung, als ob er gegen den Monismus die Polizei habe aufrufen wollen, und die Mitteilung des Kultusministers Holle hervorzuheben, daß der Plan der Mädchenschulreform in den nächsten Tagen zum Abschluß kommen wird und dem Landtag bei dem Wiederzusammentritt vorgelegt werden soll. Der Hafelbische Antrag bezüglich einer Reform der allgemeinen Landesverwaltung wurde angenommen. Alsdann gelangten nach das Gesetz über die Gebührenmengebühren und mehrere andere kleine Vorlagen zur Annahme. Heute Petitionen.

— (Preußisches Abgeordnetenhaus.) Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung der Schulmärbahnvorlage. Die Kommission beantragt unveränderte Annahme des Gesetzentwurfs und eines Beschlußantrages, die Regierung möge prüfen, ob und inwieweit die Bereitstellung des Dispositionsfonds der Eisenbahnverwaltung im Betrage von 30 Mill. Mark von dem jeweiligen Vorhandensein rechnungsmäßiger Ueberschüsse abhängig gemacht werden könne. Abg. v. Arnim (kons.) beantragt, von der zur Beschaffung von Betriebsmitteln geforderten 220 Mill. Mk. 50 Mill. zu streichen, um den Markt nicht zu sehr mit Anleihen zu belasten. Unterstaatssekretär Fleck bittet um Ablehnung des Antrages. Die Anleihe solle erst im Jahre 1909 auf den Markt gebracht werden. Der Antrag und die Resolution der Kommission werden angenommen, ebenso die Vorlage selbst. Es folgt sogleich die dritte Lesung. In der allgemeinen Besprechung werden neue lokale Wünsche vorgebracht. Abg. Macco (natlib.) beantragt, die gestrichenen 50 Mill. Mk. wieder in das Gesetz aufzunehmen. Dieser Antrag wird mit geringer Mehrheit abgelehnt, der Gesetzentwurf im ganzen auch in dritter Beratung erledigt. Nächste Sitzung: Donnerstag. (Polizeikostengesetz und kleinere Vorlagen.)

— (Den Manen Bismarcks.) Auf Veranstaltung des Alldeutschen Verbandes begaben sich heute nachmittag 21 Korporationen, darunter der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband, der deutsche Ostmarkenverein, die Ortsgruppe Dresden des Alldeutschen Verbandes und die allgemeinen deutschen Schulvereins usw. nach Friedrichsruh, um am Sarkophag des Altreichskanzlers Kränze niederzulegen. Am Mausoleum hielt Omaidirektor Winter-Hamburg eine Ansprache. Auch vom Reichstagswahlverein von 1884 und vom Alten Herrenabend des Kyffhäuserverbandes des Vereins deutscher Studenten wurden Kränze niedergelegt.

— (Der Reichskanzler Fürst Bülow) nimmt in diesem Jahre nur einen kurzen Osterurlaub, während dessen er die ihm in Baden-Baden und Homburg abgestatteten Besuche italienischer Staatsmänner erwidern wird. Aus diesem Anlaß wird sich der Fürst nach Rom begeben, wo er wohl mit dem Ministerpräsidenten Giolitti wie mit dem Minister des Auswärtigen Tittoni zusammentreffen wird. Es handelt sich auch bei diesen Visiten, gerade wie gegenüber dem Minister von Aehrenthal lediglich um schuldige Gegenbesuche, und wir hoffen, daß das Ergebnis der Unterredungen in Rom ein ebenso befriedigendes sein wird, wie dasjenige in der Österreichischen Hauptstadt gewesen ist.

— (Der Wechsel auf dem amerikanischen Botschafterposten in Berlin) wird sich schneller vollziehen, als ursprünglich in Aussicht genommen worden war. Charlemagne Tower wird schon zum 1. Juli Berlin verlassen, und Dr. Hill zur gleichen Zeit dort seinen Einzug halten. Die Beschleunigung der endgültigen Regelung des Falles ist zu begrüßen, da die Kommentare schon allzureichlich ins Kraut schossen.

— (Ein Kolonialinstitut in Hamburg.) Die Hamburger Bürgerschaft genehmigte in ihrer heutigen Sitzung gemäß dem Antrag des Senates, die Errichtung eines Kolonialinstituts in Hamburg im Anschluß an die wissenschaftlichen Anstalten und das Vorlesungswesen und bewilligte die erforderlichen einmaligen und laufenden Mittel. Das Institut soll zur Ausbildung von jährlich 20 Kolonialbeamten dienen.

Oesterreich-Ungarn.

— (Die Sprachenfrage in Böhmen.) Prag, 1. April. In einer über stattgefundenen Wählerversammlung, in welcher Vertreter aller tschechischen Parteien anwesend waren, referierte Abgeordneter Dr. Baxa über die Sprachenfrage. In einer einstimmig angenommenen Resolution werden die tschechischen Abgeordneten aufgefordert, in dem Kampfe um das tausendjährige Recht der tschechischen Sprache auszuharren und um keinen Preis nachzugeben, bis die Gültigkeit der tschechischen Sprache in allen Ländern der böhmischen Krone von der Regierung nachdrücklichst anerkannt, und die deutschen Richter gezwungen werden, tschechische Eingaben anzunehmen und auch in tschechischer Sprache zu erledigen.

Rußland.

— (Der Boykott preußischer Waren in Polen.) Krakau, 1. April. Gestern hat hier im Konferenzsaal des Gemeinderates eine Sitzung der Krakauer Kaufleute ohne Unterschied der Konfession stattgefunden, in der die Angelegenheit des Boykotts preußischer Waren besprochen wurde. Den Vorsitz führte der Obmann des Kaufmännischen Vereins Kretskrai Schwarz, der eine Liste derjenigen preußischen Firmen verlas, mit denen die Krakauer Kaufleute die geschäftlichen Beziehungen abgebrochen haben und Briefe dieser Firmen, in denen sie erklären, daß sie sich mit der Politik der preußischen Regierung nicht einverstanden erklären. — Nach längerer Diskussion wurde ein Komitee eingesetzt, das mit der Organisation und Durchführung einer systematischen Boykottaktion betraut wurde.

Großbritannien.

— (Russische Note betreffend Mazedoniens.) London, 1. April. Dem Reuterschen Bureau zufolge übermittelte der russische Botschafter Graf Benckendorff dem Staatssekretär Grey eine Note, welche die russischen Vorschläge in betreff Mazedoniens enthält. Es finde ein Meinungsaustausch statt, der zur Ausarbeitung eines Uebereinkommens führen dürfte, das die Vorschläge beider Länder mit einander verschmilzt.

Marokko.

— (Eine merkwürdige Nachricht aus Marokko.) Die in Tanger erscheinende Zeitung „Al-Moghreb Al-Arsy" veröffentlichte am Sonntag eine eigentümliche Schilderung von Eingeborenen über die Beschießung eines maurischen Lagers. Nach den Berichten der Eingeborenen waren die Marokaner zu einer Art religiösen Versammlung bei der Hütte eines sogenannten heiligen Mannes zusammengekommen, als der Angriff der Franzosen erfolgte. Sie leisteten keinen Widerstand und vertrauten so fest darauf, daß der heilige Mann den Schutz des Himmels für sie erwirken werde, daß sie eine Zeitlang unter dem französischen Granatfeuer aushielten, bis ganze Scharen von ihnen niedergestreckt worden waren. Die Ueberlebenden wendeten sich sodann zur Flucht, wobei sie von dem Granatfeuer verfolgt wurden. Männer, Frauen und Kinder fielen unter dem grausamen Feuer. (General d'Amade hatte über denselben Vorgang berichtet, daß die Mauren bis zum letzten Augenblicke gegen den französischen Vormarsch Widerstand geleistet hätten. Das Lager sei in die Hände der Truppen gefallen, aber nicht geplündert worden. Die alten Männer, die Frauen und die Kinder habe man unbelästigt gelassen.)

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 2. April.

* **Auszeichnung.** Dem Hauptmann Roth im Füsilier-Regiment Nr. 36 ist die Erlaubnis zur Anlegung des Großherzoglich Türkischen Medichidieordens 3. Klasse verliehen worden.

* **Von der Universität.** Aus Grund ihrer bezügl. Inaugural-Dissertationen 1. „J. F. Herbart und die voriolatrische Philosophie. Ein Beitrag zum historischen Verständnis der Herbartschen Metaphysik" und 2. „De Xenophontis Anabaseos aput reliquiis" wurde den Herren Martin Walther aus Kirchbeilingen und Heinrich Kewes aus Schmalenberg von der philosophischen Fakultät der Doktorgrad erteilt.

* **Revision der Gebäudesteuerveranlagung.** Bekanntlich wird im laufenden und im nächsten Jahre eine allgemeine Revision der Gebäudesteuerveranlagung in Preußen durchgeführt werden, damit der Bestimmung des Gebäudesteuergesetzes, wonach alle fünfzehn Jahre eine Veranlagungserneuerung zu erfolgen hat, genügt wird und mit dem 1. Januar 1910 die neue Veranlagung in Kraft treten kann. Die Revisionsarbeiten sind bereits eingeleitet. Namentlich sind seitens der Ortsbehörden die Beschreibungen über die Gebäudeisippungen am Orte aufgestellt. Es wird nun zunächst weiter darauf ankommen, zu untersuchen, ob zwischen Oertlichkeit und Grund- und Gebäudesteuerkataster Abweichungen vorkommen. Bei den Untersuchungen hierüber wird es notwendig werden, Grundstücke zu betreten und die Gebäudeeigentümer um Auskünfte zu ersuchen. Es darf deshalb darauf aufmerksam gemacht werden, daß nach § 13 Abs. 2 des Gebäudesteuergesetzes die Gebäudeeigentümer verpflichtet sind, die in ihrem Besitz befindlichen Zeichnungen, Risse, Pläne, Taxen und sonstige Schriftstücke, die bei der Ausführung des Veranlagungsgeschäfts von Nutzen sein können, den damit beauftragten Kommissarien auf deren Erfordern zur Einsicht und Benutzung vorzulegen.

* **Stadttheater.** Heute, Donnerstag, Benefiz Stahlberg. Freitag zum letzten Male „Rannhäuser" in der neuen Inszenierung. Sonnabend findet die letzte Aufführung von „Ein Wintermärchen" statt. Schillerkarten zu 1,10 Mk. werden wiederum an der Tages- und Abendkasse ausgegeben. Voranzeige: Sonntag nachmittag Fremden-Vorstellung bei ermäßigten Preisen „Die Fledermaus". „Ein Walzertraum" ist für nächsten Mittwoch angesetzt. Die Proben zu Eugen d'Alberts gewaltigem Musikdrama „Tiefland" sind soweit vorgeschritten, daß der Tag der Premiere nunmehr feststeht. Die Erstaufführung in Halle findet am Donnerstag, den 9. April, dem Geburtstag des Komponisten, statt. Vorbestellungen zu sämtlichen angekündigten Vorstellungen nimmt die Kasse des Stadttheaters entgegen.

* **Neues Theater.** Donnerstag wird Hebbels „Maria Magdalena" wiederholt. Am Freitag geht Trarieux Novität „Sieg" nochmals in Szene und vorher gelangt Raoul Auernheimers Einakter „Der Unverschämte" zur Aufführung. Sonnabend findet die 79. Wiederholung von „Husarenfieber" bei gewöhnlichen Preisen statt. Sonntag nachmittag Vorstellung bei kleinen Preisen „Liebesnest". Lydia Fernando wird in „Minette im Schnee" (Benefiz Otto Busch, Montag den 6. April) das in dem reizenden Einakter enthaltene Kouplet: „Ich bin so verliebter Natur" singen. In Schnitzlers „Liebelei" spielt sie die tragische Rolle der Christine.

* **Im Walhalla-Theater** gastiert seit gestern das American-Theater unter der Direktion von Henry de Vry. Das Programm weist eine außerordentliche Fülle auf und ist bis zum Schluß sehr unterhaltend. Es bewegt sich in der Hauptsache auf dem Gebiete der plastischen Kunst, des Gesanges und Tanzes. Schon die Einleitung ist vielversprechend, indem der vorzügliche Humorist Hans Girardet stürmische Heiterkeitsstürme entfesselt. Henry de Vrys stets gern gesehene lebende Kunstwerke, dargestellt von mehreren Personen nach berühmten Gemälden, entzücken durch Farbenpracht x. das Auge. Es sind schöne plastische Bilder, die einen rein künstlerischen Charakter tragen und an Vornehmheit und Dezenz der Durchführung nichts zu wünschen übrig lassen. Etwas Neues und Belustigendes bringt Lilli Kowalla mit ihrem musikalischen Hut. Sie tritt in bequemster Morgenkleidung auf, entnimmt dann aber dem ihr Haupt zierenden, recht modernen Damenhute weitere Garderobestücke: Strümpfe, Schuhe, Korsett, Bluse, Kleid, Gürtel usw., mit welchen sie sich unter stetem Gesang bekleidet, um zuletzt in eleganter Toilette daufstehen. Lilli und Fred Irving führen das Grotesk-Gesangs-, Tanz- und Spiel-Duo „Der Walzerwahn" in humoristischer Weise auf. Als Meister der Bauchrednerkunst erntet auch Franz Steidler verdienten Beifall. Den Zweck, das Publikum zu ergötzen, erreichen in bester Weise die Ralbachs (1 Dame und 1 Herr) mit ihren originellen gesanglichen Vorträgen, die sich zum Teil im Zuschauerraum abspielen. Von künstlerischem Interesse sind die drei goldenen Jungfrauen, prachtvoll gebaute Damen, deren Körperformen bei den nach Gemälden, Skulpturen und anderen Kunstwerken gestellten Bildern zur vollsten Wirkung kommen. Mit seinen aktuellen und anderen witzigen Versen erzielt auch der Humorist Gottlieb Reeck durchschlagenden Erfolg u. a. auch mit der Ode auf die goldenen Jungfrauen. Zu erwähnen bleiben noch Duste's lebende Photographien zwischen den einzelnen Nummern des Programms.

* **Apollotheater.** Das Hamburger Metropoltheater begann gestern das fleißige Gastspiel in recht erfolgreicher Weise. Der brillante Schwank „Gang der Gattin", der im Berliner Residenztheater volle fünf Monate hindurch sich als Zug- und Kassenstück ersten Ranges erwies, hat auch hier dank der vortrefflichen Darstellung durchschlagende Wirkung. Die Verfasser Mars und Desvallières haben einen Schwank zusammengeschieben, der an übermütigster Tollheit und gewagtesten Situationen und Witzen den Höhepunkt dessen erreicht, was in ähnlichen Stücken, wie z. B. „Haben Sie nichts zu verzollen", gefeiert wird. Auf den Inhalt wollen wir nicht näher eingehen, schon deshalb nicht, damit den Besuchern des Apollotheaters die Ueberraschung nicht entzogen wird. Es muß aber gesagt werden, daß seiten solche anhaltenden Lachstürme das Theater durchbraust haben wie bei der gestrigen Erstaufführung. Ausgelassenste Heiterkeit herrschte. Nicht minder hervorragend wirkten Alfred Lux, Georg Gau, Frl. Klara Held, Fräulein Natalie Senta und Willi Kupferschmidt. Aber auch die übrigen Kräfte sind anerkennend hervorzuheben. — Das Stück dürfte dem Theater Abend für Abend ein volles Haus sichern.

Nicht lange und man saß unter einer herrlichen Buchengruppe, nach der der Berg seinen Namen erhalten hatte, im fröhlichen Geplauder vereint.

Die Lustigste war Alix, auf ihre Anordnung mußte trockenes Holz gesammelt werden, um den Kaffee auf diese Weise zu bereiten. Der Uebermut hatte dem Diener streng befohlen, die Spiritusmaschine zu vergessen! Alle Verantwortung würde sie tragen.

Jetzt schleppte sie mit vor Eifer hochgeröteten Wangen einen ganzen Arm voll Holz herbei, und der Maler folgte ihr, ebenfalls dürre Reiser tragend.

„Wo ist Albrecht", rief sie, sich nach ihm umsehend, „er wollte uns doch helfen?"

„Kinder, ihr habt ja genug. Von dem Holz können wir viel Kaffee kochen, nun schichtet es hübsch ordentlich auf — nicht zu viel auf einmal! — so, jetzt brennen Sie es an, Signor Veleno!"

Die alte Dame lächelte selbst heiter, wie ein Kind, als sie diese Anordnung erteilte.

Rosaly kniete unweit vor einem Korbe, dem sie die mitgebrachten Napfkuchen entnahm.

Jetzt trat auch Albrecht wieder zwischen den Bäumen hervor, jedoch nicht Holz, das er Alix zu sammeln versprochen sondern ein kleines Sträußchen tragend.

Einen Moment blickte er sich suchend um, dann, als er Rosaly sah, ging er rasch auf sie zu und reichte ihr die Blumen.

„Die ersten Maiblumen, Rosaly!" sagte er leise.

„O, meine Lieblinge", rief sie mit fast kindlichem Entzücken und griff darnach. Dann zog sie mit seligem Lächeln den süßen Duft der Blüten ein und befestigte das Sträußchen an ihrer Brust.

„O, ich danke Dir!" flüsterte sie.

„Maiblumen hast Du, Maiblumen?", frug Alix, die herzugekommen war, „wieder?"

„Woher sonst, als aus dem Walde!" entgegnete Albrecht an der Stelle seiner Frau.

Alix klatschte vor Freude in die Hände.

„Maiblumen gibt es hier — Maiblumen! Kommt und laßt uns welche suchen!"

Und munter eilte sie tiefer in den Wald, gefolgt von Constanze und dem Maler.

„Kinder, Kinder, was wird aus dem Kaffee? Das Holz brennt nieder. Kinder, so hört doch, so bleibt doch da!" rief die alte Baronin halb lachend, halb ärgerlich den Enteilenden nach.

Als einzige Antwort wurde ihr Alix fröhliches Gelächter, das aus weiter Entfernung zu ihr drang.

Rosaly nahm ihrer Schwiegermutter die Sorge um den Kaffee ab. Sie hatte sich der Handschuhe und des Capothütchens entledigt und hantierte geschäftig an dem Wasserkessel, der über dem Holzfeuer hing. Unter ihren schlanken Händen war nach wenigen Minuten der würzig braune Trank gebraut und verbreitete ein angenehmes, kräftiges Aroma.

Albrecht lehnte an einer Buche der jungen Frau gegenüber, seine Augen hingen wie gebannt an ihrem lieblichen Gesicht und folgten jeder ihrer Bewegungen.

Seine Mutter sah dies mit zufriedenem Lächeln, sie saß neben dem Grafen und hörte geduldig einer seiner interessanten Pferdegeschichten, die er ihr schon oft erzählt zu.

Mit flinken Händen breitete Rosaly ein mitgebrachtes Damastituch auf dem Moosboden aus und arrangierte gefällig die Kuchenschüsseln und Kaffeetassen darauf.

„Jetzt ist alles bereit!" rief sie dann, „wo nur die andern bleiben?"

Sie kniete nochmals nieder, um einen Kuchenteller gerade zu rücken, da tristerte es leise hinter ihr, und sie fühlte, daß ihr jemand etwas ins Haar drückte, erschreckt griff sie darnach.

„Laß, laß! — bitte, einzige, süße Rose, laß ihn liegen!" schmeichelte Alix hinter ihr.

Das muntere Kind hatte der überraschten jungen Frau einen Maiblumenkranz aufgesetzt.

Jetzt trat Alix vor Rosaly um sie zu betrachten.

„O, Rose, wie bist Du schön!" rief sie mit ehrlichem Erstaunen.

Die junge Frau erglühte und griff abermals nach dem Kranz, um ihn abzunehmen, doch Alix hielt ihre Hände fest und rief:

„Nichts da, Rose, den Kranz mußt Du heute aufbehalten! Gelt, Großmamachen, sie muß?" schmeichelte sie, nach der alten Dame zurückgewandt.

„Sie wird's schon tun", lächelte jene, „winde für Dich nun auch noch einen Kranz."

„Ja, die Blumen reichen nicht, er ist schon fast fertig!" klagte Alix. Dann wandte sie sich plötzlich lebhaft an Rosaly. „Liebste, gib mir das Sträußchen von Deiner Brust, schnell, gib! Dann reichen sie!"

Und schon streckte sie die kleinen Hände aus, um den Strauß von Rosalys Brust zu lösen, doch ebenso schnell deckte die junge Frau die eine Hand schützend darüber und wehrte mit der anderen die räuberisch darnach greifenden Finger ab.

„Nun", rief das junge Mädchen ungeduldig, „so gib mir ihn doch!"

„Alix, bitte, laß! — Das Sträußchen ist nur klein, es würde Dir nicht viel nützen, auch ist es schon halb welk!"

„Schadet nichts es lang!" beharrte Alix hartnäckig.

Rosaly hielt noch immer die Hand schützend darüber.

„Und gibst Du's nicht willig, so brauch ich Gewalt!" lachte Alix und blitzschnell ergriff sie die Blumen und eilte dann triumphierend mit ihrem Raub davon.

Die junge Frau sah ihr bestürzt nach.

Ihrem Gatten war die kleine Szene nicht entgangen, ernst forschend ruhten seine Augen auf Roses Gesicht, es schien, als wolle er in ihrer Seele lesen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19080403011/fragment/page=0002

* **„Zum Oberpollinger".** In der Jägergasse, Ecke Gr. Ulrichstraße, wurde gestern ein neues Konzert-Etablissement eröffnet, das auf den Besucher einen überaus freundlichen Eindruck ausübt. „Zum Oberpollinger" nennt es sich. Es ist von Herrn Baumeister Hermann Pfeiffer in einem eigenartigen Stile erbaut worden und soll nach den Ankündigungen eine Lücke dem Fremdenverkehr dienende und für die Hallenser anheimelnde Stätte sein. Die Decke des großen und hohen Konzertsaales ist geschmackvoll gemalt, überhaupt ist dem Lokale ein angenehmer, in mattem Grün gehaltener Anstrich gegeben, wozu die einfach gebeizten Tische und die rot gestrichenen Stühle sehr gut harmonieren. Eine mächtige Säulen, auf denen teilweise die Decke ruht, wirken durchaus nicht störend in dem Raume, sind vielmehr dadurch, daß sie mit gegiebten Spiegelscheiben umschlossen sind, ein Schmuck des Saales. Schön ausgeführte Wappen sind an den Säulen und Ecken angebracht. Ein bequemer Treppenaufgang unter dem sich das Buffet befindet, führt hinauf zu der Galerie, auf der an zahlreichen runden Tischen noch viele Gäste Platz finden können. Die Aussicht des Saales ist eine gute, so daß die von der Musikerbühne her vorgetragenen Couplets und Lieder sehr gut verstanden wurden. Die elektrische Beleuchtung ist eine angenehme, und die Zentralheizung funktionierte gestern gut. Jetzt konzertiert zur Unterhaltung der Gäste täglich von 5 Uhr nachmittags an die Dachauer Bauernkapelle.

* **Zoologischer Garten.** Morgen, Freitag, nachmittags, konzertiert das Orchester unserer 36er.

* **Der Alt-Wandervogel** unternimmt am Sonntag eine Wanderung nach Hohenthurm. Abmarsch pünktlich 2 Uhr vom Riebeckplatz. Kosten 85 Pfg., Rückkehr gegen 7½ Uhr abends. Bei günstigem Wetter wird die Wanderung bis Landsberg ausgedehnt; Rückkehr von dort mit Bahn an Halle 9⁰⁷ Uhr. Als Teilnehmer sind Schüler höherer Lehranstalten vom 12. Lebensjahre an willkommen.

* **Der Ortsverband der deutschen Gewerkvereine (h.-D.)** hielt im Saale der „Börsenhalle" eine Versammlung ab, in welcher Herr Boufet einen Vortrag über die kommunalen Aufgaben in hiesiger Stadt hielt. Eingehend berührte der Referent zunächst die historische Vergangenheit von Halle und gedachte der vielen echten deutschen Männer, die in den Mauern der Stadt gelebt und gewirkt haben. Besonders wies er auf den Gelehrten Christian Wolf und den Erbauer des Roten Turmes, Nicolaus Hofmann, hin; an letzterem habe die Stadt nur endlich nach 300 Jahren eine Ehrenpflicht erfüllt, indem an dem Weichbilde im Süden jetzt eine Straße nach ihm getauft ist. Sodann zog Redner das Bauen von einst und jetzt in das Reich seiner Betrachtungen, wobei sich herausstellte, daß in den siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts in dieser Beziehung am meisten gesündigt worden ist. Besonderes Lob habe sich in der Gegenwart der jetzt in Köln angestellte Baurat Rehorst verdient, dessen schöne und praktische Schulbauten eine Zierde der Stadt seien. Durch die Errichtung des statistischen Amtes habe jetzt jeder Einwohner über alle Zustände ein genaues Bild. Redner entwarf ein anschauliches Bild über die sozialen Verhältnisse in den verschiedenen Bezirken, während z. B. in einem Bezirk 11,60 Mk. auf den Kopf zur Einkommensteuer kommt, beträgt dies in einem anderen Bezirk 5,47 Mk. Besondere Aufmerksamkeit müsse die Bevölkerung auf die Säuglingssterblichkeit verwenden. Von den 4000 jährlich hier geborenen Kindern sterben im ersten Lebensjahre 20 Proz. Diese Zahlen beweisen, daß noch vieles auf diesem Gebiet und in der Gesundheitspflege zu tun sei. Die Arbeitslosigkeit, die infolge des schlechten Geschäftsganges wiederum hervorgetreten sei, müsse die Kommune einzuschränken suchen, indem sie das sogenannte Genter System, wie es in manchen rheinischen Städten eingeführt sei, einrichte. Im Jahre 1902 waren hier 1860 Arbeitslose, die durchschnittlich 26 Tage warten mußten, bis sie irgendwelche Beschäftigung erhielten. Von diesen 1860 waren 60 Proz. ungelernte Arbeiter und nur ⅓ war organisiert. An diesen Zahlen stellte der Referent fest, daß es garnicht gut sei, wenn die Eltern ihre Kindern nicht lernen lassen und ein noch viel größerer Kredyschaden wäre, daß sich so wenig den Organisationen zuwenden. Das jetzige System des Schulwesens könne vor der Oeffentlichkeit Stand halten. Nun wendete sich der Redner den Abgaben, insbesondere der Schankwirtschaftssteuer und mit ihr der Bedürfnisfrage zu. Letztere sei eine Frage der Volkswirtschaft und auch eine Wohlfahrtsfrage. Wenn z. B. auf je 80 Personen eine Wirtschaft komme, so könne man ohne weiteres behaupten, daß hier ungesunde Verhältnisse vorliegen. Infolgedessen müsse an dieser Stelle das freie Gewerbe beschränkt werden, wenn man auf der anderen Seite nicht Gefahr laufen will, daß die Gesamtbevölkerung Schaden leidet. Durch die Wertzuwachssteuer, die in diesen Tagen in Kraft trete, hätte die Stadtverwaltung sich eine Einnahmequelle geschafft, die auf alle Fälle einen schönen Gewinn bringen werde, wenigstens habe dies in vielen Städten eine große Summe abgeworfen. Aber als gemeingefährlich müsse das Verhalten einiger Besitzer bezeichnet werden, die vor der Einführung der Steuer schnell einen Verkauf ihrer Grundstücke zu Wege gebracht haben. Zuletzt wies der Referent noch auf die Tätigkeit des Stadt- und Schularztes hin und bezeichnete diese Aemter als eine sehr notwendige Einrichtung im Interesse der Kommune. Die Versammlung ehrte den Vortragenden durch Erheben von den Plätzen. An der anschließenden Diskussion beteiligten sich eine große Anzahl Kollegen. — Hierauf wurde beschlossen, am 5. September im großen Saale der „Kaiserhalle" das 40jährige Bestehen der deutschen Gewerkvereine zu feiern. Einer Anregung zufolge finden von nun an die Ortsverbandsversammlungen in allen Stadtteilen statt. Der diesjährige Ostervorlesungsabend wird am 2. Ostersiertag von abends 6 Uhr an im Etablissement „Bellevue" abgehalten.

* **Der Maschinen-Technische Verein** hält am 4. April, abends 8 Uhr sein diesjähriges Sitzungsfest in der „Kaiser Wilhelmshalle" ab. Eingeführte Gäste sind willkommen. Sonntag, den 5. April abends ½7 Uhr Nachtzeit im Hotel „zur Tulpe." Ferner sei darauf aufmerksam gemacht, daß Sonnabend, den 11. d. M. die Monats-Hauptversammlung im Hotel „zur Tulpe" stattfindet.

* **„Daphnia", Verein für Aquarien- und Terrarienkunde.** Heute, Donnerstag, abends 9 Uhr, findet Sitzung in der „Dresdener Bierhalle" statt. Gäste sind willkommen.

* **Der Krieger-Verein Halle a. S.** nahm in seiner am letzten Sonnabend stattgehabten Generalversammlung, welche mit einem auf den Kaiser ausgebrachten Hoch durch den Vorsitzenden, Kam. Drischmann, eröffnet wurde, den Jahresbericht und die Rechnungslegung entgegen, worauf nach erläuternden, von der Rechnungsprüfungskommission durch Kam. Christiani vorgetragenen Revisionsbericht dem Rendanten, Kam. Boecke, Entlastung erteilt wurde. In den Vorstand wurden einstimmig wiedergewählt die statutengemäß ausscheidenden Kam. Drischmann, Michalke, Schöne, Schmitt, Sondershausen, Christiani; die Kam. H. Müller, Küster und Hahn wurden neu gewählt. Gleichzeitig wurden die Vereinsmitglieder darauf aufmerksam gemacht, daß am Montag den 6. April die 1. Quartalsversammlung stattfindet.

* **Gewerkverein der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter (h.-D.)** Der Ortsverein Halle I hält am Freitag, den 3. April in der „Börsenhalle", Gr. Berlin, seine Versammlung ab, in welcher wichtige Angelegenheiten zur Verhandlung gelangen.

* **Jubiläum.** Die früheren Schiffseigner Karl Thiering'schen Eheleute wohnen am 1. April 35 Jahre in dem Hause des Herrn Seilermeister Karl Planert, Herrenstraße 2.

* **Verstorben.** Im hiesigen Diakonissenhause verstarb die landwirtschaftliche Arbeiterin Marie Seyer aus Mark, welche in der Trunkenheit mit anderen Arbeiterinnen eine Schlägerei gehabt und dabei schwer verletzt worden sein soll. Nähere Angaben fehlen noch.

* **Die Feuerwehr** wurde gestern nachmittag gegen 1½ Uhr nach dem südöstlichen Grundstücke Am Galgenberg 2 gerufen, woselbst infolge Ueberkochens von Seife ein Stubenbrand entstanden war. Nach einstündiger Tätigkeit konnte die Wehr wieder in das Depot zurückkehren.

* **Diebstahl.** Ein 20 Jahre altes Dienstmädchen aus Seeben, welches drei Jahre bei einem hiesigen Kaufmann in Stellung war, hat das Vertrauen seiner Dienstherrschaft in arger Weise mißbraucht und wie ein Rabe gestohlen. In dem Besitze des unehrlichen Mädchens wurden Hemden, Leinwand mit Spitze, Einsätze zu Hemden, Tücher und Damenbekleider, ferner eingemachte Pflaumen, Stachelbeeren, Birnen und Aprikosen, und endlich mehrere Stück Butter zwischen der Wäsche versteckt gefunden. Auch mehrere gestohlene Portemonnais fand man bei der Diebin vor, ferner Ketten, Ringe, Messer usw. Andere Sachen, welche vermißt werden, sind inzwischen verschwunden. Der Verdacht fiel bisher auf andere Dienstmädchen, bis der wahre Sachverhalt an das Tageslicht kam. Die Spitzbübin gibt an, sie habe die gestohlenen Sachen ihren Eltern, die bemüht sind die silberne Hochzeit feiern, schenken wollen.

* **Gestohlener Stock.** Am 8. v. Mts. ist in einer Schankwirtschaft in der Gr. Steinstraße ein schwarzer Spazierstock von Ebenholz mit rundem, glatten, glänzenden Silbergriff, der an jeder Seite 4—5 schwarze, eirunde Einlagen hat und am unteren Ende der Vorderseite ein verschlungenes Monogramm H. M. trägt, gestohlen und statt dessen ein bedeutend minderwertiger, grau durchbeizter Cornelstock mit gebogener Krücke, an der sich ein kurzer breit auslaufender Nickelbeschlag befindet, zurückgelassen worden. Sachdienliche Mitteilungen sind an die Kriminalpolizei, Rathausstraße 19, Zimmer 62, zu richten.

* **Betriebsstörung.** Infolge eines Maschinendefektes ruhte heute morgen auf den Linien der Stadtbahn Schlachthof-Gettlitzer-Bahnhof und Hauptbahnhof-Böllberg-Werder von 5½ bis 7 Uhr der Betrieb.

* **Sachbeschädigung.** In der vergangenen Nacht gegen 12½ Uhr zertrümmerte der Student Blunk aus Ueberwunt eine Fensterscheibe der Bedürfnisanstalt an der Alten Promenade.

(Weiteres Lokales siehe 1. Beilage.)

„Hallesche Humoristische Blätter".

Der heutigen Nummer liegen die **„Halleschen Humoristischen Blätter"** Nr. 14 für die Besteller derselben bei. Die „Halleschen Humoristischen Blätter" werden nur an Abonnenten des „General-Anzeiger" für den Bezugspreis von monatlich 10 Pfg. geliefert. Im April erscheinen 5 Nummern.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle N., Burgstraße 38.

Aufgeboten (1. April): Der Fabrikdirektor Artur Buchholz und Margarete Billing, Gütchenstr. 14 und Wettinerstr. 37. — Der Schlosser Alfred Heuß und Margarete Frohberg, Wahren und Wilhelmstr. 45. — Der Bahnarbeiter Franz Lange und Anna Freitag, Cavellenende und Geiststraße 17. — Der Schlosser Friedrich Belger und Ida Krosdoil, Charlottenstraße 13 und Ackerstr. 5.

Geboren (1. April): Dem Maurerpolier Dönig Schneidewind ein S. Walter, Gr. Brunnenstr. 34. — Dem Kaufmann Wilhelm Hesse eine T. Charlotte, Geistr. 14. — Dem Maler Waldemar Hoffmann eine T. Gertrud, Fichtestr. 7. — Dem Kesselschmied Reinhold Pampe ein S. Richard, Große Gosenstr. 16.

Gestorben (1. April): Der Rentner Theodor Lieneckampf aus Lettewitz 68 J., Ludwig Wuchererstr. 30.

Standesamt Halle S., Steinweg 2.

Aufgeboten (1. April): Der Pfefferküchler Fritz Jagelle und Minna Schwarze, Bärgasse 2 und Fritz Reuterstr. 1. — Der Bäcker Richard Wenzell und Marie Graf, Landsbergerstr. 66. — Der Schuhfabrikant Hermann Otto und Margarete Kresse, Wittenbergerstr. 36 und Gr. Ulrichstr. 31.

Eheschließungen (1. April): Der Arbeiter Karl Günther und Emilie Eckhardt, Jacobstr. 44. — Der Sattler Otto Wälische und Martha Stummer, Mansfeldstr. 63. — Der Maler Gustav Wollrath und Lina Vogler, Saalberg 7. — Der Lokomotivführer Albert Bettzüge und Martha Genthe, Dieskau und Steinbockgasse 3. — Der Maurer Otto Kettel und Anna Lichofka, Margaretenstr. 1 und Reichardstr. 17. — Der Buchbinder Edmund Kozlowski und Margarete Hermann, Schillerhof 11a. — Der Schlosser Rudolf Schade und Elisabeth Bahnemann, Landsbergerstr. 53 und Reichardtstr. 2.

Geboren (1. April): Dem Dachdecker August Brandt ein S. Ernst, Kellnerstr. 16. — Dem Postschaffner Franz Sommer ein S. Otto, Reichardtstr. 2. — Dem Schriftsetzer Willy Stollberg eine T. Liesbeth, Kurstraße 19. — Dem Arbeiter Otto Schmidt eine T. Emma, Unterplan 5. Dem Lokomotivheizer Albert Kümmerer ein S. Gerhard, Freimfelderstr. 19. — Dem Arbeiter Max Pfeifer eine T. Margarete, Merseburgerstr. 88. — Dem Arbeiter Richard Schumann eine T. Charlotte, Brunosmarkt 22. — Dem Bahnarbeiter Eduard Schachtschneider eine T. Elly, Bischofsweiderstr. 6. — Dem Expeditionsvorsteher Paul Kerstien eine T. Liselotte, Grünstr. 13. — Dem Schlosser Franz Schlein ein S. Fritz, Langestr. 4.

Gestorben (1. April): Der Invalide Friedrich Harnig 89 J., Weingärten 45. — Des Arbeiter Eduard Schneider S. Otto 10 Mon., Streiterstraße 36. — Des Schuhmacher Oskar Winter T. totgeb., Gerberstr. 15. — Des Gutsbesitzer und Gemeindevorsteher Gustav Keller Ehefrau Friederike geb. Leutermann aus Niemegk 54 J., Altmkt. — Des Kurzwarenhändler Gustav Ruud T. Charlotte 9 Monate, Langestr. 26. — Des Kaufmann August Vogeler T. Gertrud 11 Mon., Barbarastr. 4.

Auswärtige Aufgebote.

Der Schlosser Adolf Langer und Marie Bullmann, Halle a. S. und Delitz. — Der Bureaugehilfe Ernst Rostin und Martha Born, Halle a. S. und Friedeburgerhütte.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Syracus,** 2. April. (W. B.) Gestern abend traf der „Sleipner" mit Oberst von Chelius hier ein.

* **Köln,** 2. April. (B. A.-A.) Der Aerztestreik scheint erneut zu entbrennen, weil der Kölner Krankenkassenverband wiederum Beziehungen zu auswärtigen Aerzten angeknüpft hat, um auf Grund des von der Regierung zurückerhaltenen Selbstverwaltungsrechts heimlich fremde Aerzte anzuwerben. Eine von 176 Kölner Aerzten besuchte Versammlung sprach über das Vorgehen des Verbandes die tiefste Entrüstung aus und erklärte sich fest entschlossen, die beabsichtigte Vernichtung ihrer Existenz mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern.

* **Bonn,** 2. April. (W. B.) Heute früh fand im Gefängnishofe durch den Scharfrichter Gröpel aus Magdeburg die Hinrichtung der drei Kroaten Baic, Kantar und Beslac statt, die am 19. Juli die Wirtseheleute Naef und die bei ihnen wohnende Witwe Lohmar zu Durbusch ermordet hatten und am 27. Oktober zum Tode verurteilt worden waren. Der jüngste der Verurteilten, Kokotowic, wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

* **Lobberich** (Niederrhein), 2. April. (B. L.-A.) Der Gemeinderendant Schoren in Lobberich ist nach Unterschlagung von 10000 Mk. Gemeindegeldern flüchtig geworden. Die Fälschungen der Bücher reichen bis 1904 zurück.

* **Bocholt** (Westfalen), 2. April. (B. L.-A.) In dem deutsch-holländischen Grenzort Bocholt entdeckte die Polizei einen großen, seit längerer Zeit betriebenen Schmuggel mit holländischem Vieh. Bei mehreren Bauern wurde Vieh im Stall beschlagnahmt. Ein Zollbeamter unterstützte die Schmuggler.

* **Breslau,** 2. April. (W. B.) Nach einer Meldung der „Schles. Zeitung." aus Bismarckhütte wurde gestern abend der Postillon des dortigen Postamts auf dem Wege nach dem Bahnhofe Schwientochlowitz angefallen und seiner Barschaft von 1500 Mk. beraubt.

* **Gera** (Reuß), 2. April. (B. A.) Im fürstlichen Theater fand gestern eine von Felix Mottl geleitete Festvorstellung von Wagners „Tristan und Isolde" statt, die einen glänzenden Verlauf nahm. Berlin, Dresden, Leipzig, München und Weimar hatten ausgezeichnete Kräfte entsandt, um die Aufführung hier, wo es keine Oper gibt, zu ermöglichen. Von Barg gab den Tristan, Fräulein Faßbender die Isolde und Paul Knüpfer den König Marke. Der Beifall war überaus groß. Besonders wurde Mottl, der mit der fürstlichen Kapelle sein Bestes tat, lebhaft gefeiert.

* **München,** 2. April. (W. B.) Im Rathaus begannen heute unter großem Andrang die Verhandlungen zwischen den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen über einen Tarifvertrag für das Münchener Baugewerbe. Eine Einigung wurde dahin erzielt, daß die Arbeitszeit zehn Stunden umfassen soll. Ueber die Einteilung der Arbeitszeit soll morgen weiter verhandelt werden.

* **Straßburg,** 2. April. (B. L.-A.) Der von seiner Frau getrennt lebende Kunstmaler Garnier in Mülhausen begab sich zur Mittagszeit in das Hotel, in dem seine Frau zu essen pflegte. Nach einem Wortgefecht feuerte er mit den Worten: „Ich mache den Richter selbst!" mehrere Revolverschüsse auf sie ab, die sie verwundeten. Dann kehrte er die Waffe gegen sich selber und erschoß sich vor den Augen der entsetzten Gäste.

* **Newyork,** 2. April. (W. B.) Alle führenden Börsen der City haben ihre Besuchergalerien geschlossen. Man glaubt, daß die Börsen wegen gewisser Umstände, die die politische Unterjuchung in Zusammenhang mit dem Bombenwurf vom 28. März zutage gefördert hat, es für ratsam hielten, Fremde auszuschließen.

Eine Tasse Bioson kostet nur 12 Pfg.

und enthält in konzentr. Form soviel blutbildende Nährstoffe wie 1 kleines Beefsteak oder 2 Eier. Hieraus ersieht wohl ein Jeder, der genötigt ist, Kraftnahrung zu sich zu nehmen, daß Bioson alle anderen ähnlichen Mittel an Billigkeit übertrifft, besonders da es nach Prof. v. Noordens Versuchen, selbst in großen Quantitäten genommen (120 Gramm pro Tag), so gut wie Fleisch ausgenützt wird. Bioson schmeckt gut und ist in Apotheken u. Drogerien das halbe Kilo 3 M. erhältlich.

Das haben schon unsere Vorväter gewußt:

Wenn der Saft steigt und das Frühjahr in den Gliedern fühlbar wird, dann ist die Gesundheit besonders großen Gefahren ausgesetzt. Man muß also auch besondere Vorsicht anwenden und dazu gehört, daß man auf Spaziergängen ab und zu eine Fays echte Sodener Mineral-Pastille im Munde zergehen läßt, daß man Fays echte Sodener braucht, wenn man sich nicht ganz behaglich fühlt und den Ausbruch eines Katarrhs fürchtet, daß man vor allem jede vorhandene Beschwerde der Respirationsorgane mit Fays echten Sodener behandelt. Teuer ist so eine Behandlung nicht, denn die Schachtel kostet ja nur 85 Pfennig und ist in allen Apotheken, Drogerien oder Mineralwasserhandlungen zu haben.

Voraussichtliches Wetter am 3. April.

Teils wolkig, teils aufheiternd, kühl, zeitweise noch Niederschläge.

Oestenliche Wetter-Ansage für den 3. April.

Vielfach heiter aber veränderlich, zeitweise leichte Niederschläge; Temperatur nicht erheblich geändert.

* **Eine neue Methode zur Desinfektion der Mund- und Rachenhöhle. Zu der rauhen Jahreszeit ist die Gefahr der Erkältungen stark vermehrt und ist man leichter den lästigen, quälenden Hals- und Rachenkarrhen ausgesetzt. Als Schutz gegen Ansteckung erweisen sich hier die von der Firma Bauer & Cie., Berlin SW. 48, in den Handel gebrachten angenehm schmeckenden Formamint-Tabletten, die beim Zergehen im Munde den Speichel antiseptisch machen und so vollen Ersatz der meist unzulänglichen Gurgelwässer bei allen Erkrankungen der Mund- und Rachenhöhle bieten. Wir verweisen ausdrücklich auf den der Gesamtauflage der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt.**

Ein selten günstiges Angebot in

Engl. Tüll-Gardinen

nur bestbewährte, vorzügliche Qualitäten zu ausserordentlich billigen Preisen.

Stores, Portieren, Dekorationen, Tepniche, Tischdecken, Möbelstoffe, Linoleum etc.

Preise ohne Konkurrenz!

Geschäftshaus

J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19080403011/fragment/page=0003

Halloren-Kakao billiger:

Qual. II recht gut 1 Pfd. 1,30 bei 5 Pfd. 1,25
Qual. I extra-fein 1 Pfd. 1,50 bei 5 Pfd. 1,45
Qual. Ia. aller-feinster bei 5 Pfd. 1,75

Durch neuen Abschluß offeriere:

Neue Marke **Kakao**

1 Pfund nur 1 Mark ab Haus.

Im Postkolli franko 1.10.

Dieser Kakao eignet sich zum täglichen Genuss und garantiere ich für reine, gutschmeckende Qualität.

Schokolade gar. rein u. frisch
1 Pfd. 80 ₰, bei 5 Pfd. a 75 ₰
Extrafeine Qual. 1 Pfd. 95 ₰, bei 5 Pfd. 90 ₰

Halloren-Kakao ist mir **gesetzlich geschützt** und wird von keinem Fabrikat übertroffen.

Grossrösterei „Halloria"
Otto Bornschein.

Flechten

Schuppen-Flechte, trockene u. nässende Bart-Flechte, Hautausschläge, aufgesprungene Haut, Kopfgrind, **offene Beine** neue sowohl als alte Wunden, Geschwüre, böseFinger, Drüsen-Anschwell. u. -Entzündung sind, beseitigt schnell u. gründlich die als altbewährtes Hausmittel in ihren Hauptbestandteilen seit 1868 bekannte, altberühmte

Ripp'sche Heilsalbe.

Dose 1 Mk. zu haben in den Apotheken. Zahlreiche Danksagungen. In Halle: Löwen-Apotheke, Bintz.

Harras-Fahrrad-Industrie,
Würzburg Nr. 12. Lieferant d. Armee.

Reinige Dein Blut!

Rheumatismus, Gicht, Hautausschlag, Leber- u. Nierenleiden, Wassersucht, Hämorrhoiden, Blut-Andrang nach dem Kopf, Fettleibigkeit sind Folgen einer schlechten Blutmischung. Bewährt hat sich

Apotheker Götze's antirheumatischer Blutreinigungstee Nr. 150.

Rp. Sennes, Schafgarbe, Feldkümmel, Kaiserwurz, Hauhechel, Löwenzahn, Süssholz, Quecke, Liebstöckel, Ringelblumen, Santol, Wachholder, je ein Teil.

Gr. Paket a M. 1.50.
In allen Apotheken erhältlich.

Solide Familien

erhalten sämtl. Wäscheartikel, Gardinen, Kleiderstoffe, Bluudrucks, Jacketts, Paletots, Stambmäntel etc in nur reeller Ware, auch auf **Teilzahlung** bei

Fr. Gronau, Barfüßerstr. 16,
Leinen- u. Baumwollw.-Versand-Gesch.

Schuh-Waren.

Damenstiefel

Schnürstiefel farbig	3.85
Schnürstiefel mit und ohne Lackkappe	5.85
Schnürstiefel Boxleder	6.45
Schnür- u. Knopfstiefel Chevreaux	7.75
Schnür- u. Knopfstiefel Boxcalf	8.25
Schnür- u. Knopfstiefel elegante Ausführung	9.85
Schnür- u. Knopfstiefel Goodyear Welt	11.85
Hausschuhe Leder	2.10
Spangenschuhe mit Absatz	2.25
Spangenschuhe farbig	2.95
Lastingschuhe mit Absatz	1.65
Lastingschuhe	98 Pf.
Tuchhausschuhe	90 Pf.

Kinderstiefel

Spangen- und Ohrenschuhe	1.10
Schnür- und Knopfstiefel schwarz	1.55

Rossleder-Schnür- und Knopfstiefel genagelt

22/24	25/26	27/30	31/35
2.25	2.75	3.25	3.75

Schnür- und Knopfstiefel braun und rot Ziegenleder

22/24	25/26	27/30	31/35
2.75	3.75	4.25	4.95

Schnür- und Knopfstiefel Boxcalf und Boxhorse

22/24	25/26	27/30	31/35
2.75	3.65	4.50	5.25

Farbige Spangenschuhe

25/26	27/30	31/35
1.65	1.95	2.25

Herren-Stiefel

Zugstiefel Rindleder gen.	3.75
Schnürstiefel Rindleder gen.	4.45
Schnürstiefel Boxleder	7.85
Zugstiefel Ia Boxcalf	8.95
Schnürstiefel Ia Boxcalf u. Chevreaux	9.85
Schnallenstiefel Boxleder	8.45
Schnürstiefel Ia Boxcalf u. Chevreaux	10.85
Schnür- u. Zugstiefel Goodyear Welt Ia Chevreaux, Goodyear Welt Ia Boxcalf	12.50
Schnürstiefel braun Chevreaux	12.50

Garantie für Haltbarkeit!

Hamburger Engros-Lager

Leopold Nussbaum

Halle a. Saale, Grosse Ulrichstrasse 60/61.

G. m. b. H.

Schirmfabrik von **L. M. Werkmeister,** Leipzigerstr. 29 am Turm. Billigste Preise am Platze. **Reparaturen. Bezüge sofort.**

Eier! Eier!

Eröffnung

Sonnabend.

Spezial-Eier-Geschäft

Talamtstrasse 9.

Telephon 1408.

Eier! Eier!

Heute frisch eintreffend:

Allerfeinster Angel-Schellfisch	Pfd. 40 ₰
Allerfeinster Angel-Schellfisch, mittel	Pfd. 35 ₰
Schellfisch ohne Kopf	Pfd. 30 ₰
Cablian	Pfd. 25 ₰
Seelachs	Pfd. 20 ₰
Große Schollen	Pfd. 50 ₰
Große Rotzunge	Pfd. 60 ₰
Elb-Stinte	Pfd. 15 ₰
Feinst. Tafel-Zander	Pfd. 85 ₰
Lebende böhmische Spiegel-Karpfen	Pfd. 100 ₰

Lebende Aale u. Schleie.

Ich mache besonders darauf aufmerksam, daß sämtliche Artikel erstklassiger Qualität sind.

H. Rick Nachf.,
Inhaber **Alfred Roeder.**
Gr. Ulrichstraße 39.
Telephon 2307.

Sie sparen viel Geld,

wenn Sie Ihre leeren Flaschen mit Eau de Quinine, Bay Rum, Brennessel-Spiritus, Franz-Branntwein, Birkenwasser bei mir nachfüllen lassen. Nur erste Qualitäten!

Schwanen-Drogerie,
Ecke Post- und Leipzigerstrasse.

Gartenbesitzer!

Alle gärtnerischen Arbeiten führt sachgemäß u. billigst aus **A. Lutze,** Landschaftsgärtner **Königstr. 23.**

Fischhalle „Germania"

Steinweg 52

empfiehlt:

Kabliau ohne Kopf	20 Pfg.
Schellfisch groß	36 „
do. ohne Kopf	30 „
Scholle	35-40 „
Rotzunge	35 „

Räucherfische, Marinaden, Gemüsekonserven, Vollheringe, Matjes-Heringe, Malta-Kartoffeln, fein. Molkereibutter „Radogast" ½ Pfd. 70 Pfg täglich frisch.

Max Kühnel,
Steinweg **52.**

Siphon- u. Flaschenbier-Versand

nach allen Stadtteilen, frei Haus, offeriert billigst.

Spezial.: Augustinerbräu, München, Mönchsbräu, Kulmbach.

Rich. Schoenemann Nachf.,
Weingärten 24. — Tel. 2357.

„Zollern-Cognac"

(gesetzlich geschützt).

Erstklassiges Produkt. Beste deutsche Marke. Goldene Medaillen. Höchste Auszeichnungen.

a 1/1 Flasche von Mk. 1.50 an überall erhältlich.

NB. Man versuche unsere billigste Marke und vergleiche sie mit anderen teureren Cognacs!

Erste Hallesche Cognachrennerei Gebrüder Kopf.

Frauen lesen
Ehe ohne Kinder von Dr. Lewis. Hochwichtig! nur 1 M. **E. Heidmann, Hannover S,** Gartenstr. 1.

! Malerarbeiten!
jeder Art reell u. billig. Off. unt. D. 3564 an die Exped. d. Bl.

Klavier-Musik übernimmt Dame Magdeburgerstr. 26, p. (9-12).

Weissnäh-Unterricht

wird jungen Mädchen, welche für eigenen Bedarf arbeiten, praktisch und gewissenhaft erteilt. **Frau Ziegner, Nikolaistraße 7, I.**

Eiserne Bettstellen mit Matratzen für Erwachsene.

Eiserne Garderobeständer, Eis. Blumentische, Eis. Flaschenschränke, Eis. Waschtische m. Garnituren.

Eiserne Bettstellen mit Matratzen für Kinder.

Wilh. Heckert, Gr. Ulrichstr. Am Güter